

kam auch zur Nennung Karls d. Gr. auf einigen Münztypen. Im späten 9. Jh. lief die Münzprägung aus. Das Fürstentum Capua löste sich um 840 von Benevent. Ab etwa 860 entstanden dort silberne Denare bzw. leichte (halbe?) Denare, die zunächst karolingischem Vorbild folgten, sich dann aber zu reinen Schrifttypen groben Stils weiterentwickelten. Gaeta, zunächst unter päpstlichem bzw. byzantinischem Einfluss, legte sich vor der Mitte des 10. Jh. den Herzogstitel zu. Um die Jahrtausendwende wurden dort kupferne Follari groben Stils geprägt. Das Fürstentum Salerno entstand 849. In zwei Phasen, bis 901 und 981–1077, wurde Gold, Silber und Kupfer ausgeprägt, die Münzen lassen byzantinischen und arabischen (Gold), fränkischen (Silber) und byzantinischen (Kupfer) Einfluss erkennen. Der Reiz dieses Buchs besteht darin, dass die Münzprägung in die politische und Wirtschaftsgeschichte eingebettet besprochen wird. Dabei werden Punkte wie Datierung, Typologie, Ikonographie und auch Verwendung der Münzen eingehend untersucht und diskutiert. Die Tafeln bieten Karten sowie Abbildungen der Münzen von sehr unterschiedlicher Qualität, die aber einen guten Eindruck vom Aussehen vermitteln. Leider verweist der Text nicht auf die Abbildungen; das wäre bei der Lektüre wirklich hilfreich gewesen. Die abgekürzten Namen der Auktionshäuser im Abbildungsnachweis sind im Buch nicht aufgelöst.

Hubert Emmerig

Jeremy PIERCY, *The Moneyers of England, 973–1086. Labour organisation in Late Anglo-Saxon and Early Anglo-Norman English mints* (BAR. British series 650) Oxford 2019, BAR Publishing, XVII u. 219 S., Abb., ISBN 978-1-4073-5374-6, GBP 54. – Den Münzern in spätangelsächsischer und frühnormannischer Zeit gilt schon lange ein großes Interesse der englischen Forschung, nicht zuletzt, weil die zahlreichen Namensbelege umfassendes Material für linguistische und prosopographische Fragestellungen bieten. Da die englische Münzprägung unter der Hoheit der englischen Könige stand, nahm die moderne Geschichtswissenschaft die Münzer vornehmlich in den Blick, um die königliche Machtstellung und das Werden des ‘angelsächsischen Staats’ zu erforschen. Die 2018 an der Univ. Edinburgh eingereichte Diss. führt die bisherige Forschung zu den spätangelsächsischen Münzern von 973 bis 1086 und damit für einen Zeitraum von über 100 Jahren zusammen. Zugleich weitet P. die Perspektive, indem er auch die Organisationsstrukturen der Münzstätten, den sozialen Status der Münzer, deren familiäre Verbindungen, die Praxis der Münzprägung, die zeitliche und räumliche Entwicklung der Münzprägestätten, ökonomische Austauschprozesse sowie die Geschichte urbaner Eliten untersucht. Er verbindet dabei Methoden der Geschichtswissenschaft, Numismatik, Prosopographie und Linguistik. Von P.s Ergebnissen sind drei als besonders innovativ hervorzuheben, welche den Fokus insgesamt vom Herrscher zu den urbanen Eliten hin verschieben: Das englische Münzwesen wurde zwar vom König kontrolliert, für die regionale Umsetzung bestanden aber nicht unbeachtliche Spielräume; selbst nach königlichen Münzreformen bewahrten die Münzer diese Autonomie. Die Münzprägung lag über viele Jahrzehnte hinweg fest in den Händen einiger weniger Familien; die normannische Eroberung bildete hier keinen Einschnitt. Es etablierte sich ein System einer angemessenen